



Das Berghaus Schafmatt, das auf Oltinger also basel-landschaftlichem Boden steht, bietet zum Jubiläum ein wunderbares Ausblick.



Hansruedi Bürgi, Präsident der Naturfreunde Sektion Aarau, erhielt zum Jubiläum eine Urkunde.

Ein Rückblick mit wunderbarer Aussicht

Aarau Der Touristenverein Naturfreunde Sektion Aarau feiert sein 100-Jahr-Jubiläum beim Berghaus Schafmatt

VON MARKUS CHRISTEN (TEXT UND FOTOS)

An diesem sonnenreichen Samstagmorgen gewährt der Aufenthalt vor dem Berghaus Schafmatt nicht nur einen wunderbaren Ausblick auf die umliegende Hügel- und Wiesenlandschaft, getätigt wird hier auch ein intensiver Rückblick auf eine bewegte Geschichte. Vor 100 Jahren, am 18. Februar 1913, wurde die Sektion Aarau des internationalen Touristenvereins «Die Naturfreunde» gegründet.

Seit 1979 amtiert Hansruedi Bürgi als Präsident der Naturfreunde Aarau. In seiner Ansprache während des geselligen Jubiläumsanlasses auf der Schafmatt betont Bürgi die Herkunft des Vereins aus der sozialistischen Arbeiterbewegung. Die Naturfreunde haben sich 1895 in Wien formiert und sahen ihre Aufgabe darin, «all jenen Zugang zu Freizeit, Sport und Tourismus zu verschaffen, die dies

um 1900 – und noch bis weit ins 20. Jahrhundert hinein – allein nicht vermochten», wie Marcel Rodel, OK-Präsident des Jubiläumstages, in der hellenden Festschrift schreibt.

«Grundwerte sind geblieben»

Im Grunde sei es aus gesellschaftspolitischer Sicht peinlich, dass 1913 neben dem Schweizer Alpen Club (SAC), der heuer seinen 150. Geburtstag feiern darf, noch ein weiterer Verein mit einer ähnlichen Ausrichtung gegründet werden musste, führt Beat Blattner, Stadtrat von Aarau, in seiner Grussbotschaft an die Naturfreunde Aarau aus. Doch habe es beim SAC elitäre Phasen gegeben und seien die Arbeitnehmer nicht als vollwertige Mitglieder betrachtet worden.

Dabei, so Blattner, «haben alle den gleichen Blick auf die Natur. Da spielt es keine Rolle, welche Position

Aus dem Geschichtsbuch der Naturfreunde Aarau

Spannend ist die von Marcel Rodel zum Jubiläum verfasste **Chronik der Naturfreunde Aarau** zu lesen. So wechselte der Verein etwa bereits ein Jahr nach der Gründung das Vereinslokal vom Gasthof «zur Krone» zum **alkoholfreien Restaurant «Helvetia»**, dem späteren «Goldige Öpfel». Rodel schreibt dazu: «Wahrscheinlich erfolgte dieser Lokalwechsel, um dem Alkoholkonsum vorzubeugen. Der Alkohol war damals in der Arbeiterschaft weit verbreitet und ein grosses Problem.»

1951 stellte die Sozialistische Partei ein Gesuch für einen **Beitrag in den Kampffonds**. «Bewilligt wurde ohne grosse Diskussion aus der Vereinskasse 5 Franken und aus der Hüttenkasse 5 Franken.»

Nicht verschont wurde das Berghaus Schafmatt vom **Jahrhundertsturm Lothar**. «Eine gespaltene Buche krachte seitlich auf das Hausdach. Einzelne Äste bohrten sich durch die Ziegel und das Unterdach. Die Schlafräume wurden dabei zum Glück nicht beschädigt.» (MCH)

man in der Gesellschaft einnimmt. Wichtig ist, die Natur zu pflegen und ihr Sorge zu tragen.»

Dieser Aufgabe widmen sich die Naturfreunde Aarau mit viel Elan.

Die 180 Vereinsmitglieder betreiben das 1935 eröffnete, in Fronarbeit errichtete Berghaus auf der Schafmatt, bewirten die Wanderer, organisieren Freizeitaktivitäten und wollen insbe-

sondere den jungen Besuchern die Natur nahe bringen.

«Mein Ziel und meine Philosophie ist es», erklärt Hansruedi Bürgi, «das Berghaus Schafmatt zu erhalten und es einer nächsten Generation zu übergeben.»

Seit den 1950er-Jahren habe sich der demokratische Sozialismus, habe sich auch die gesellschaftliche und wirtschaftliche Stellung der Arbeiterschaft verbessert, erinnert Regierungsrat Urs Hofmann in seiner Grussbotschaft. «Entsprechend haben sich die Naturfreunde ideologisch und politisch geöffnet. Geblieben sind die gepflegten Grundwerte der Naturfreunde. Solidarität und freiwilliges Engagement, Freundschaft, Gerechtigkeit, Demokratie und ein Bewusstsein für Natur und Umwelt.» Die Naturfreunde, so Hofmann, dürften stolz sein auf ihre Geschichte.

Gemeinsam statt einsam: 20 Jahre Treffpunkt Bunker

Aarau Der «Bunker», ein offener Treffpunkt vom Blauen Kreuz in Aarau, feierte am Freitag sein 20-Jahr-Jubiläum. Zur Feier wurden Gäste, Freunde und Helfer in die Minoritätskirche eingeladen.

VON PATRICIA SCHOCH

Am Eingang begrüsst ein strahlender Gerhard Tschanz die Gäste. Er hat den «Bunker» ins Leben gerufen. Mittlerweile wird der Treffpunkt vom jungen Sozialdiakon Lukas Wiedmer geleitet. Dieser hat in den letzten Jahren einige neue Ideen verwirklicht. Beispielsweise gibt es dienstags einen Mittagstisch im Zwinglihaus.

Der «Bunker» im Untergeschoss der Minoritätskirche ist jeden Freitagabend geöffnet. Ab 18 Uhr gibt es

ein Nachtessen für fünf Franken; danach findet ein Abendprogramm mit gemeinsamem Singen statt. Anfang Jahr kam das Kino Bunker hinzu. Jeden letzten Freitag im Monat wird ein Film gezeigt; im Anschluss kann, wer will, über das Gesehene diskutieren. Das Kino ist kostenlos und, wie jedes «Bunker»-Angebot, offen für alle Interessierten.

Die Gäste können sich einbringen

Im vollen Saal der Minoritätskirche herrschen fröhliches Gewusel und Stimmengewirr. Einsam bleibt hier niemand lange. «Hallo, ich bin Stefan», stellt sich ein junger Mann vor. Stefan hat eine Behinderung und erhält daher eine IV-Rente. Doch herumsitzen mag er nicht. Er ist gerne für andere Menschen da, deshalb hilft er auch im «Bunker» mit.

«Ich bin praktisch jeden Freitag hier», sagt Heinz. «Ich koche jeweils,



Gut 100 Gäste feierten den 20. Geburtstag des «Bunkers».

das macht Spass.» «Manchmal spiele ich Klarinette in der Band, aber ich komme jede Woche extra aus Basel», erzählt Hermann in reinstem Bündnerndialekt. «Weisst du, in Basel haben wir viele Angebote, aber so etwas wie den «Bunker» gibt es nicht.» Jeder der Anwesenden scheint auf irgendeine Art involviert zu sein beim «Bunker». Das ist gewollt, bestätigt Wiedmer. Die Gäste sollen sich einbringen können, jeder auf seine Weise. Auch Vorschläge werden gerne angenommen. So gab es Abende zu Themen wie Einsamkeit, Finanzen oder Gesundheit; aber auch Pingpong-Turniere oder afrikanische Musik standen schon auf dem Programm.

Eins ist von allen Seiten zu hören: «Der «Bunker» ist wie eine Familie.» Das spürt man, wenn man unter den Leuten sitzt. Jeder gehört hier dazu, egal wer er ist, woher er kommt und welche Geschichte er mitbringt.

Nachrichten

Auenstein Wechsel auf der Finanzverwaltung

Finanzverwalterin Ursula Voney hat auf Ende November 2013 gekündigt. Wie der Gemeinderat mitteilt, wird die Finanzverwaltung vorläufig im Auftragsverhältnis durch Reto Deubelbeiss von der Publis AG geführt. Die Stelle wird ausgeschrieben. (AZ)

Küttigen Jolanda Aebi ist neue Leiterin Sozialdienst

Antje Petz wird den Gemeinsozialdienst per Ende Jahr verlassen. Als Nachfolgerin und Leiterin des Gemeinsozialdienstes hat der Gemeinderat Jolanda Aebi gewählt. Der Stellenantritt erfolgt am 1. Dezember. Aebi ist 29-jährig und wohnt in Olten. Die Sozialarbeiterin absolviert gegenwärtig das Masterstudium in Sozialer Innovation an der FHNW Olten. (AZ)

INSERAT

www.mietstapler.ch



U max urech 5606 Dintikon
Tel. 056 616 70 10, Fax 056 616 70 20